

wo die Falken genährt wurden, zogen an dem rohen Backsteinpalaste vorüber, der — eine Gabe Edgars an Kenneth — den tributpflichtigen Königen von Schottland * gehörte, bis sie zuletzt den Einlaß am Flusse erreichten, der sich links um die Insel Thorney (jetzt Westminster) herumwand, und die erstehende Kirche, Abtei, und Palast des heiligen Königs von dem Festlande trennte. Dort stiegen sie ab, und wurden über ** den schmalen Kanal nach dem offenen Plage, der die königliche Residenz umgab, übergefahen.

Fünftes Kapitel.

Der neue Palast Edward's des Bekenners — der Palast von Westminster — öffnete seine Thore, um den Sachsenkönig und den Herzog der Normannen aufzunehmen, welche am Gestade der Insel wieder zu Pferde gestiegen waren, und nun neben einander einherritten. Als der Herzog unter seinen gewöhnlich gefalteten Brauen erst die stattliche noch unvollendete Steinmasse mit ihren langen Reihen von Rundbogenfenstern, deren Glasscheiben in zackige Spitzen und

Du Fresne sagt in seinem Glossarium, *mula* heißt im Französischen *la meue* und ist eine Krankheit, welcher die Falken beim Wechseln der Federn unterworfen sind.

* Daher der Name: Scotland-Yard (schottischer Hof) — *Strype*.

** Die erste Brücke, welche die Thorney-Insel mit dem Lande verband, soll von Heinrichs I. Gemahlin, Mathilde, erbaut worden seyn.

Frettwerk eingelassen waren, dann die festen Pfeiler mit ihren runden Säulengängen und die gewaltigen Thürme in ihrer einfachen Größe betrachtete, als er die Gruppen von Höflingen gewahrte, welche in anschließenden Gewändern, mit kurzen Mänteln und hartlosem Rinne zur Huldigung für den berühmten Gast den weiten Raum erfüllten, da schwoll das Herz in seiner Brust, und seinen Zügel anziehend, näherte er sich seinem Bruder von Bayeux, um diesem zuzulüftern:

„Ist dies nicht bereits der Hof des Normannen? Betrachte jene Carls, jene Edlen, wie sie unsere Tracht nachahmen! Betrachte sogar die Steine an jenem Thor, ob sie nicht aussehen, als ob die Hand eines normännischen Maurers sie ausgehauen hätte! Gewiß und wahrhaftig, Bruder! der Schatten der aufsteigenden Sonne ruht bereits in diesen Hallen.“

„Wenn England kein Volk besäße, so wäre es bereits Dein Eigenthum,“ erklärte der Bischof; „aber sahst Du nicht im Hereinreiten die gesenkten Brauen, hörtest Du nicht das zornige Gemurmel? Der Schurken sind gar viele und ihr Haß ist stark.“

„Stark ist auch der Rothschimmel, den ich reite,“ meinte der Herzog; „aber ein kühner Reiter beugt ihn mit dem Stahl des Gebisses und lenkt ihn mit dem Stachel seiner Ferse.“

Wie sie dem Thore näher kamen, stieß eine Bande von Minstrel's im Solde des Normannen in ihre Instrumente und begann den heimischen Gesang der Normänner — das

Schlachtlied Rolands — des Paladins unter Carl dem Großen. Bei der ersten Strophe des Gesanges stimmten die normännischen Ritter und Junker, welche unter den vernormannnten Sachsen zahlreich vertheilt waren, in das Lied ein, und bewillkommten mit leuchtenden Augen und in lautem Chore den mächtigen Herzog in dem Palast des letzten milden Nachfolgers von Wodan.

Am inneren Hofthore schwang sich der Herzog aus dem Sattel, um Edward den Steigbügel zu halten. Der König legte seine Hand sanft auf die breite Schulter seines Gastes, den er, nachdem er ziemlich unbeholfen vom Pferde gestiegen, vor den Augen der zahllosen Versammlung umarmte und küßte, worauf er ihn an der Hand nach dem schönen Zimmer führte, das für den Herzog besonders hergerichtet war, wo er dann diesen mit seinen Begleitern allein ließ.

William ließ sich, in Gedanken verloren, in tiefem Schweigen auskleiden; als ihn aber Figosborne, sein erster Vertrauter und der hochmüthigste seiner Barone, der sich aber gleichwohl durch den persönlichen Dienst bei seinem Häuptling geehrt fühlte, nach dem anstoßenden Bade führte, trat er zurück und hüllte sich fester in den Pelzrock, den man ihm über die Schulter geworfen hatte.

„Nein,“ murmelte er leise, „wenn noch ein Fleckchen englischen Staubes an mir ist, so mag es hier bleiben! — Besitzergreifung, Figosborne — 's ist eine Besitzergreifung des englischen Bodens.“

Bei diesen Worten winkte er mit der Hand und entließ

sein Gefolge bis auf Fitzosborne und Rolf, Earl von Hereford*, Edward's Neffen, aber Normanne von Geburt und ganz in des Herzogs Vertrauen. Zweimal durchschritt der Herzog das Zimmer, ohne sie eines Wortes zu würdigen, bis er an einem runden Fenster, das die Themse überschaute, stehen blieb.

Es war ein schöner Anblick: die untergehende Sonne glitzerte auf zahlreichen kleinen Gondeln, welche zwischen Westminster und London, oder an den gegenüberliegenden Ufern von Lambeth hin und her schossen. Sein Auge suchte emsig längs der Flußkrümmungen die grauen Trümmer des fabelhaften Julius-Towers und die Mauern, die Thore und Thürme, welche am Strome oder über die dichte schweigende Dächermasse emporstiegen; weiter suchte der scharfe Blick bis zu den ferner liegenden Mastenspitzen jener angehenden Marine vorzudringen, welche unter Alfred, dem Fernsehenden, zur künftigen Civilisation unbekannter Wüsten und zur Beherrschung noch unbesuchter Meere großgésäugt worden war.

Der Herzog athmete tief und öffnete und schloß die ausgestreckte Hand, wie wenn er die vor ihm liegende Stadt erfassen wollte.

„Rolf,“ sagte er plötzlich, „Du kennst ohne Zweifel den Reichtum der Londoner Krämer, denn foi Guillaume,

* Wir geben ihm den Titel, den dieser normännische Edelmann in den Chroniken führt, obgleich Balgrave bemerkt, daß er eher Earl von Magesetan (den welschen Marschen) heißen sollte.

mon gentil chevalier, Du bist ein ächter Normanne und spürst den Geruch des Goldes, wie der Hund den Eber!"

Rolf lächelte, als ob er sich von einem Complimente geischmeichelt fühlte, welches einfachere Leute, wie er, wenigstens für zweideutig hätten halten können.

„Allerdings, mein Lehensherr!“ versetzte er; „und meiner Treu! die englische Luft schärft den Geruch, denn in diesem schurkischen buntscheckigen Lande, das aus allen Racen — Sachsen und Finnen, Dänen und Flamändern, Pikten und Wallonen — zusammengewürfelt ward, ist es nicht wie bei uns, wo tapfere Männer und reine Abkunft vornehmlich in Ehren gehalten werden. Hier bedeuten Gold und Land so viel, wie Namen und Herrschaft, und sogar ihr Volksname für die Nationalversammlung des Witan's bedeutet die Vielvermögenden*. Wer heute noch Vasall ist, kann morgen ein Earl seyn, sobald er reich wird; er kann im königlichen Geblüt heirathen und unter einem stattlicheren Banner, als der König selber, ganze Heere commandiren, wogegen der — dessen Vorfahren Caldermänner und Fürsten waren, sobald er durch Betrug oder Gewalt, durch Verschwendung oder Freigebigkeit arm wird, der Verachtung anheimfällt, seine Stellung verliert, und zu einer Classe herabsinkt, die sie in ihrer barbarischen Sprache Sechshunderter nennen, während seine Kinder wahrscheinlich noch tiefer bis zum Hörigen herabkommen. Drum ist es Gold, was hier am meisten begehrt wird, und bei St. Michael! die Sünde ist ansteckend.“

* Gadigan. S. Turner I. Bd., S. 274.

„Gut,“ sagte William, welcher diese Rede mit großer Aufmerksamkeit angehört hatte, indem er seine Linke langsam mit der Fläche der Rechten streichelte; „ein aufs engste verbundenes Land mit der Macht eines einzigen Stammes von Groberern, wie unsere Väter waren — eines Stammes, welchen nur Feigheit und Verrath herabwürdigen kann, — ein solches Land, o Rolf von Hereford, wäre in der That schwer zu unterjochen, zu zähmen oder einzuschüchtern.“

„So hat mein Herr, der Herzog, die Bretonen gefunden, und so finde auch ich die Welshen auf meinen Marschen zu Hereford.“

„Wo aber Reichthum mehr gilt, als Blut und Abstammung,“ fuhr William, die Unterbrechung nicht beachtend, fort, „da lassen sich die Häuptlinge bestechen oder bedrohen, und die Menge — bei unserer lieben Frau! die Menge ist in allen Ländern dieselbe, mächtig unter treuen tapfern Führern, ohne diese aber hilflos wie ein Schaaf. Um übrigens auf meine Frage zurückzukommen, mein edler Rolf — dieses London muß reich seyn.“ *

„Reich genug,“ gab Rolf zur Antwort, „um ein Heer von Bewaffneten zu unterhalten, das sich von Rouen bis Flandern einerund bis Paris andererseits ausdehnte.“

„In den Aldern Mathildens, die Du zum Weibe be-

* Der vergleichungsweise Wohlstand Londons war in der That beträchtlich. Während im Jahr 1018 das ganze übrige England zu dem damals für ungeheuer geltenden Steuerbetrage von 71,000 sächf. Pfunden taxirt wurde, steuerte London allein noch weitere 41,000 Pfund.

gehrst, fließt das Blut Karls des Großen," bemerkte Fitzosborne plötzlich, „Gott gebe sein Reich den Kindern, die sie Dir gebären wird!“

Der Herzog beugte das Haupt und küßte eine an seinem Halse hängende Reliquie. Ein anderes Zeichen der Beistimmung zu seines Rathgebers Worten äußerte er nicht, fuhr aber nach einer Pause fort:

„Nach meinem Abgange, Rolf, wendest Du Dich wieder zu Deinen Marschen. Diese Wälschen sind brav und trotzig und werden Dir genug zu schaffen machen.“

„Ja, bei meiner Heiligen! Es schläft sich schlecht neben dem Bienenhaufen, den man niedergetreten hat.“

„Gi, so laß die Wälschen auf die Sachsen, die Sachsen auf die Wälschen los schlagen, und Sorge dafür, daß keiner zu leicht obsteht," rieth William. „Erinnere Dich unseres heutigen Omens: der wälsche Falk, die sächsische Rohrdommel und über ihren Leichen Herzog William's norwegischer Geier! Nun laßt uns zu der Abendvesper und zum Bankett uns ankleiden.“